Bundespräsident Joachim Gauck
bei einem Konzert der Berliner Philharmoniker anlässlich der Eröffnung der Berliner Philharmonie vor 50 Jahren
am 23. Oktober 2013
in Schloss Bellevue

Gleich gibt es Musik – und zwar die allerfeinste Musik, vorgetragen von drei allerfeinsten Ensembles, Teile der Berliner Philharmoniker, von ihnen initiiert und begleitet.

Also ist Musik heute Abend die Hauptsache. Deswegen nur ganz wenige Worte zu Beginn, zum Anlass dieses etwas exklusiven Konzertes: Vor 50 Jahren, Sie wissen es alle, wurde die Philharmonie eingeweiht, die goldene Musikschatztruhe am damaligen Rande eines wüsten und leeren Potsdamer Platzes. Vor 50 Jahren schenkte Hans Scharoun dem damaligen West-Berlin ein Konzerthaus, das weltweit seinesgleichen nicht hatte, dessen Konzept aber seitdem oft nachgeahmt worden ist.

Ich sagte eben: Er schenkte es West-Berlin. Wenn man genau hinschaut, ist das nur halb richtig. Angezielt war offensichtlich von Scharoun schon damals eine neue Mitte des ganzen Berlin. Diese Mitte sollte durch ein Kulturforum geprägt sein, das ja am Stadtrand, wo es sich zur Zeit der Teilung tatsächlich befand, ziemlich wenig Sinn machte, aber als neues Zentrum eines zukünftigen ganzen Berlin sehr plausibel war.

Wie immer sich die Geschichte des Kulturforums auch weiterentwickelt hat und sich weiter entwickeln wird: Die Philharmonie war und ist ein voller Erfolg.

Ich finde es schön und gut, wenn man einmal ein architektonisches Werk der Moderne uneingeschränkt bejubeln und feiern darf, weil es praktisch von jedermann gelobt und – mehr noch – von vielen geradezu geliebt wird.

Architektur, so hat Hans Magnus Enzensberger es einmal vor Jahrzehnten polemisch behauptet, sei eigentlich eine terroristische Kunst, weil man ihr nicht ausweichen könne und noch ihre

ANSCHRIFT Bundespräsidialamt
11010 Berlin
TEL / FAX 030 2000-2021/-1926
E-MAIL presse@bpra.bund.de
INTERNET www.bundespräsident.de

schrecklichsten Bauwerke Bewohner und Benutzer oder auch Passanten dazu zwängen, in und mit ihnen zu leben.

Die Philharmonie dagegen, sie ist ein Glücksfall. Sie ist einfach schön. Heute empfinden wir das genauso wie damals. Sie besticht durch eine nicht abzunutzende Eleganz – und das Allerschönste, heute leider nicht genug zu betonende: Sie erfüllt ihren Zweck! Sie funktioniert! Zwar gibt es immer noch Geschmacksstreit darüber, welches nun die allerbesten Plätze seien – aber dass doch nahezu alle Plätze ein gleich großes Hörvergnügen schenken, dass es eine wunderbare Akustik immer wieder neu zu erleben und zu bestaunen gibt: Das hat sie zu einem Symbol, wir könnten sagen, für demokratischen Kunstgenuss gemacht.

Wenn ich vor der Philharmonie stehe oder wenn ich sie mir – wie gerade jetzt – auch nur vorstelle, dann kommt mir immer unwillkürlich das schöne deutsche Wort „Klangkörper" in den Sinn. Sie ist ja wirklich wie ein gebauter Klang. Dabei dient sie eigentlich „nur" der Ermöglichung von gutem Klang – und das Wort „Klangkörper" meint in unserem Sprachgebrauch ja bekanntermaßen ein Orchester.

Die Berliner Philharmoniker sind ein Klangkörper ganz besonderer Art. Sie waren schon weltberühmt, als vor 50 Jahren ihr neues Zuhause entstand. Aber gerade diese moderne Architektur passte sehr zu dem modernen Bild, das der damalige Dirigent auf Lebenszeit, Herbert von Karajan, mit dem Orchester für uns verkörperte. Für viele Jahre waren das Orchester, sein Chef und die Philharmonie zu einer ganz besonderen Einheit verschmolzen.

Dass es dann auch mit den folgenden Chefs gelang, sich bis heute Ansehen und Ruhm immer neu zu erspielen, zeigt die bleibende Klasse unseres unvergleichlichen Klangkörpers. Ja, es ist ihr Klang, ihre Präzision, ihre Leidenschaft, die die Philharmoniker in der ganzen Welt zu bewunderten Botschaftern deutscher Kultur gemacht haben, nicht zuletzt auch zu einem Vorbild vieler, vieler Orchester.

Drei Ensembles dieser weltberühmten Philharmoniker habe ich Ihnen zu Beginn versprochen. Und ich freue mich sehr, dass es der Wunsch der Philharmoniker selbst war, nicht nur mit den berühmten 12 Cellisten und nicht nur mit dem Bläserensemble aufzutreten, sondern auch mit dem Kreativorchester ihres Education-Programms. Da bin ich natürlich besonders gespannt.

Nicht wenige von Ihnen, liebe Gäste, arbeiten im Bereich der kulturellen Pädagogik und der Kulturvermittlung. Spätestens seit dem Film „Rhythm is it!" weiß aber auch eine breite Öffentlichkeit um Bedeutung und Wert der kulturellen und insbesondere der musikalischen Bildung, vor allem wenn sie so ansteckend wirkt wie es in diesem Film vorgetragen wird.

Und noch etwas freut mich sehr: Vom Komponisten Tayfun spielen die Cellisten der Philharmoniker „March of the Blue Butterfly" als Uraufführung. Tayfun ist heute unter uns – und ist sicher mit uns darauf gespannt, seine Komposition zum ersten Mal in einem Konzert zu hören.

Feiern wir jetzt also mit Musik, dass die Musik in Berlin seit 50 Jahren ein so wunderbares Zuhause hat.

Viel Vergnügen!